Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 561. — Fernruf: 231.

Nummer 78 — Donnerstag, den 4. Juli 1940 — 39. Jahrgang

Kampflugzeuge und U-Boote erneut erfolgreich

Führerhauptquartier, 3. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot 24 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Athellaird" (8900 BRT) versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer „Aran-Dora-Star (15500 BRT) torpediert.

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über der Kanalküste einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12000 BRT, sowie einen Frachter von 6000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere in Newcastle.

Im Laufe der Nacht zum 3. Juli führten mehrere Angriffe auch auf die Hafenanlagen an der Küste Südenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen.

Auch in der Nacht zum 3. Juli warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Sach-, aber keinen Personenschaden verursachten.

Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Kindermord britischer Flieger

Am Mittwochnachmittag gelang es einigen englischen Fliegern, in sehr großer Höhe bis nach Hamburg vorzudringen. Wie skrupellos Englands Methoden der Kriegführung sind, geht daraus hervor, daß in Barmbeck — eine dichtbesiedelte Wohngegend ohne jedes militärische Objekt — durch die Wolken Sprengbomben abgeworfen worden. Friedliche Einwohner und spielende Kinder wurden getroffen. 12 Kinder, drei Frauen und ein Mann sind getötet, etwa 25 Personen schwerverletzt, davon die größte Zahl Kinder. Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, hier in Hamburg militärische Ziele in der Nacht wirkungsvoll anzugreifen, haben sie jetzt sogar bei Tage unschuldige Kinder und friedliche Zivilisten zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das ernten, was es gesät hat.

Bei der sehr großen Höhe und sehr dichten Wolkenschicht mußte man sich darauf beschränken, Jäger zur Verfolgung einzusetzen.

Erfolgreicher Vorstoß der italienischen Luftwaffe gegen Aden

Rom, 3. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

In Ostafrika haben bedeutende englische Streitkräfte unser Lager in Metemma heftig angegriffen. Bei energischem Gegenangriff wurden sie unter Zurücklassung von etwa sechzig Toten, Maschinengewehren und Munition in die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste. Während eines anschließenden Luftangriffs, der keinen Schaden anrichtete, verlor der Feind zwei Flugzeuge, die von Flakgeschützen getroffen wurden und brennend abstürzten.

Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Flotten- und Luftflottenbasen mit Aden von Bomben belegt.

Den Tapfersten

Sturmabzeichen für alle Waffengattungen des Heeres

Zu Beginn des Jahres hatte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Einführung eines Infanterie-Sturmabzeichens verfügt. Die Verleihung dieses Abzeichens war zunächst auf die nichtmotorisierten Infanteriedivisionen und die Gebirgsjäger-Kompanien beschränkt. Im Verlauf der Westoffensive haben sich alle Teile des Heeres in zahlosen Sturmangriffen glänzend bewährt. Generaloberst von Brauchitsch hat daher in Würdigung dieser Tatsache neuerdings eine bedeutsame Erweiterung der Verleihungsbestimmungen befohlen.

In Zukunft, vom 1. Juni ab, wird auch an Angehörige der motorisierten Infanterie-Regimenter das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen. Farbe des Abzeichens ist in diesem Falle Bronze.

Das Panzerkampfabzeichen wird jetzt außer an Panzerkampfwagenbesatzungen in Silber auch an die Angehörigen der Schützenregimenter und der Kradschützenbataillone der Panzerdivisionen und der Panzerspähheiten verliehen werden. Die Farbe des Panzerkampf-Abzeichens ist bei letzteren ebenfalls Bronze.

Für die Soldaten aller anderen Waffengattungen einschließlich der Sturmartillerie, die mit der Infanterie oder den Panzern zusammen kämpfen oder im eigenen Verbande die Bedingungen des Infanterie-Sturmabzeichens erfüllen, ist ein besonderes Sturmabzeichen mit den Bestimmungen für das Infanterie-Sturmabzeichen eingeführt worden.

Das Sturmabzeichen besteht aus Stielhandgranate und Seitengewehr, gegeneinander gekreuzt, umgeben von einem ovalen Eichenkranz, der im oberen Teil das Hoheitsabzeichen der Wehrmacht trägt. Die Farbe ist Silber. Höchste soldatische Leistung findet in dem neuen ebenso wie in den bereits bestehenden Abzeichen eine ehrenvolle Würdigung. Jedermann im Volke soll wissen, daß die Träger dieses Abzeichens zu den Tapfersten des deutschen Heeres gehören.

Schmachvollste Behandlung

Deutsche mit Juden zusammen im Konzentrationslager

Im Nordwesten von Dijon befand sich in der Ortschaft Marmagne (bei Montbard bis zum 18. Juni ein französisches Konzentrationslager, in dem gemeinsam deutsche Staatsangehörige und emigrierte deutsche Juden untergebracht waren.

In ständiger Flucht vor den vordringenden deutschen Truppen war dieses Lager von Metz über Chalons und Mormelon bis Marmagne übergeführt worden. Hier hinterließ man nur noch alte Männer(die nicht mehr marschieren konnten) und floh mit dem Rest der Internierten weiter nach Süden. Die alten Leute wurden in ein Haus gesperrt, dessen Eingänge von außen durch Bindedraht gesichert waren. Die Wachmannschaft hatte vor ihrem Abmarsch die Zurückgebliebenen noch mit furchtbaren Bedrohungen bedacht. Im Laufe des 18. Juni löste dann der Ortsvorsteher von Marmagne die Verschlüsse an den Eingängen und befreite die Internierten, während fast zur gleichen Zeit die deutschen Truppen einmarschierten.

Die Männer waren durchweg Deutsche, die nach 1871 in die Reichslande gezogen waren. Viele von ihnen konnten, obwohl sie mit gebürtigen Elsäßerinnen oder Lothringerinnen verheiratet waren, niemals die französische Staatsangehörigkeit erlangen.

Seit 15. September 1939 waren sie in Metz interniert, während ihre Frauen abgesondert in Südfrankreich interniert wurden. Die Mehrzahl dieser deutschblütigen Menschen wurde unter Drohungen gezwungen, in der französischen Fremdenlegion Dienst zu nehmen. Neben diesen Deutschen befanden sich in dem Lager auch noch zahlreiche Emigranten, die nach 1933 in Frankreich eingewandert waren, die meisten unter ihnen Juden. Diese wurden bevorzugt behandelt und zeichneten sich dafür durch ihre Gehässigkeit gegen Deutschland aus. Diese Leute wurden von der französischen Wehrmacht beim Eintreffen der deutschen Truppen nach Südfrankreich gebracht.

Die internierten alten Leute befanden sich in einem beklagenswerten Zustand: Stark unterernährt, von bleicher Hautfarbe, in völlig vernachlässigter ungenügender Bekleidung. Sie stürzten den deutschen Soldaten mit einem wahren Freudengeschrei entgegen, in das sich die begeisterten Rufe „Heil Hitler!" mischten.

Plutokratische Merkwürdigkeiten

Brigadegeneral als Verteidigungkommissar für das Parlament
Frage nach der Rückkehr des Negus

Es sieht dem jüdischen Kriegshetzer Duff Cooper ähnlich, daß er seine letzte Zuflucht im Heckenschützenkrieg sucht und sich dafür auch in aller Oeffentlichkeit vor dem Unterhaus einsetzt. Nach seiner Forderung soll die Zivilbevölkerung im Waffengebrauch ausgebildet werden, um so die Verteidigung (!) zu übernehmen. Als ob dieser Jude nicht wüßte, daß Heckenschützen noch immer nach Kriegsrecht ihrer Strafe zugeführt werden. Aber das ist ihm gleichgültig, er bringt seine Haut ja rechtzeitig in Sicherheit.

Sicherheit, oberstes Gesetz — aber nur für die Plutokraten. Unter dieser Parole wurde vom Londoner Nachrichtendienst bekanntgegeben: „Der Brigadegenerol Sir Ernest Makins wurde zum Befehlshaber der Freiwilligen Verteidigungskompanie ernannt, die von Mitgliedern der beiden Häuser des Parlaments und des Personalstabes des Westminster-Palastes gebildet worden sind. Lord Marshwood wird die Verteidigung des Oberhauses und der Abgeordnete Grimston die des Unterhauses führen."

Diese hochwichtige militärische Entscheidung wird die angstschlotternden Parlamentsplutokraten bestimmt vor den deutschen Fallschirmtruppen erretten.

Sorge bereitet auch der Fall daß eine Sitzung des Parlaments wegen eines Luftalarms unterbrochen werden müßte. Zur Behandlung dieses Punktes hatte sich das Unterhaus mit einer besonderen Regierungsvorlage zu befassen.

Damit noch nicht genug der Merkwürdigkeiten!

Nach einem Bericht von Reuter hat im Unterhaus eine bezeichnende Erörterung stattgefunden. In Beantwortung einer Frage des Abgeordneten Mander über die Lage in Aethiopien und über die Möglichkeit einer Rückkehr des „Kaisers Haile Selassi" sagte der Unterstaatssekretär für das Aeußere, Butler, daß er keine Erklärung hierzu abzugeben wünsche, es sei denn, daß „Anzeichen für einen starken potentiellen Widerstand in Abessinien vorhanden" seien.

Es hat sich mithin bereits bis in das offizielle Unterhaus herumgesprochen, daß England in Afrika auf ole granitene italienische Wehrmacht beißt. Im übrigen dürfte der Negus von der in der Butler-Erklärung zum Ausdruck kommenden britischen Impotenz besonders gerührt sein.

Achtung! Rückgeführte des Gaues Koblenz-Trier!

Die rückgeführten Volksgenossen der Kreise Saarburg und Trier-Land werden gebeten, in Ruhe und Disziplin den Aufruf zur Rückkehr abzuwarten. Die ortsweise Rückberufung wird bereits nächste Woche erfolgen können.

Im eigenen Interesse der Rückgeführten ist eigenmächtige Rückkehr verboten.

Ueberlegene Führung, kühner Einsatz

Der Führer verlieh vier neue Ritterkreuze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere verliehen:

General der Infanterie Ritter von Schobert, Kommandierender General eines Armeekorps,

Generalleutnant Weisenberger, Kommandeur einer Infanterie-Division,

Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments,

Hauptmann von Petersdorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

General der Infanterie Ritter von Schobert hat sein Korps in Gewaltmärschen so schnell an die französischen Befestigungen herangeführt, daß dem Gegner der Aufbau einer organisierten Verteidigung unmöglich gemacht wurde. Insbesondere die Erstürmung der Panzerfeste 505 und der Durchbruch durch die Nordfront bei Verdun sind Merkmale überlegener Führung bei beispielhaftem Einsatz.

Generalleutnant Weisenberger hat in Tag- und Nachtmärschen seine Division trotz eben überstandener aufreibender Waldkämpfe von den östlichen Durchbruchsstellungen der Maginotlinie so schnell an den Fortgürtel von Verdun herangeführt, daß die Linie Samogneux—Romagne durchstoßen wurde und die Division in die Fortlinie eindringen konnte. Vorbildliche Ruhe und Rücksichtslosigkeit gegenüber seiner eigenen Person sicherten eine überlegene Führung der Truppe.

Oberst Schmidt hat das von ihm kommandierte Infanterieregiment trotz körperlicher Behinderung durch schwere Verwundung im Weltkriege und in den Kämpfen vom Einsatz am Aisne-Oise-Kanal bis zum Marneübergang geführt, und dadurch entscheidend die großen Erfolge seiner Division herbeigeführt.

Hauptmann von Petersdorf hat sich als Führer einer Vorausabteilung einer Division durch besondere Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet. Er hat entscheidend zu den Erfolgen seines Armeekorps beigetragen.

General der Infanterie Ritter Eugen von Schobert, in Würzburg am 13. März 1883 geboren, erhielt seine militärische Grunderziehung im Kadettenkorps Er kämpfte mit Auszeichnung auf zahlreichen Schlachtfeldern des westlichen Kriegsschauplatzes. Außer den beiden Eisernen Kreuzen, die er schon 1915 erhielt, wurde ihm der Preußische Hausorden von Hohenzollern und das Ritterkreuz des bayerischen Militär-Max-Josef-Ordens mit den Schwertern verliehen. Im Juli 1918 erhielt er eine schwere Verwundung. Nach dem November 1918 leistete Schobert trotzdem Dienst im Reichsheer und war mehrfach zum Reichswehrministerium kommandiert Am 4. Februar 1939 wurde Schobert zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt und am 10. Februar desselben Jahres zum General der Infanterie befördert

Generalleutnant Karl Weisenberger, geboren am 29. September 1890 in Würzburg, ist aus dem bayerischen Infanterieregiment 9 hervorgegangen. 1914 rückte er als Leutnant ins Feld. Er wurde dreimal verwundet. 1934 erhielt er als Oberstleutnant das Kommando über ein Infanterie-Regiment, 1937 wurde er zum Generalmajor, 1939 als Kommandeur einer Infanterie-Division zum Generalleutnant befördert.

Oberst Otto Schmidt stammt aus Baden, wo er am 9. Februar 1890 in Weinheim geboren wurde Er nahm an den Kämpfen an der Somme und in der Champagne teil und wurde zweimal verwundet. 1920 schied er als Hauptmann aus dem Heeresdienst aus und trat zur Polizei über. Als Oberstleutnant wurde er 1936 wieder in die Wehrmacht überführt. Am 5. November 1938 erhielt er als Oberst das Kommando über ein Infanterie-Regiment.

Hauptmann Horst von Petersdorf, der am 30. Dez. 1892 in Posen geboren wurde, ist bereits im Weltkrieg mit dem EK II und dem EK I und dem Preußischen Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet worden. Er wurde schwer verwundet. Nach dem Zusammenbruch hat er sich als Freikorpsführer besonders verdient gemacht. Während des jetzigen deutschen Schicksalkampfes hat er sich durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz als hervorragender Offizier bewährt.